

Osbern Bokenham (S. 130–162); Marlene VILLALOBOS HENNESSY, Three Marian Texts, Including a Prayer for a Lay-Brother, in London, British Library, MS Additional 37049 (S. 163–179); Anne F. SUTTON, Robert Bale, Scrivener and Chronicler of London (S. 180–206); Christopher LAY, ‚A breif collection of matters of Cronicles‘: Notes by John Stow in Lambeth Palace Library MS 306 (S. 207–218); Andrew TAYLOR, Bodleian MS Ashmole 48 and the Ballad Press (S. 219–243); Neil R. KER, Elements of Medieval English Codicology (1944), with Introduction by A. I. DOYLE (S. 244–250). A. M.-R.

Andrew JOTISCHKY, The Fortunes of War: An Eleventh-Century Greek Liturgical Manuscript (Sinai gr. 512) and Its History, Crusades 9 (2010) S. 173–184, betrifft eine 1291 in Akkon von den Mamluken erbeutete Hs., welche seit dem 16. Jh. im Katharinenkloster liegt. K. B.

Dominique VANWIJNSBERGHE, „Moult bons et notables“. L’*enluminure tournaisienne* à l’époque de Robert Campin (1380–1430) (Corpus of illuminated manuscripts 17 = Low countries series 12) Paris u. a. 2007, Peeters, LXIII u. 414 S., zahlreiche Abb., ISBN 978-90-429-1758-3, EUR 95. – Die Produktion illuminiertes Hss. in Tournai erreicht zu Beginn des 15. Jh. einen besonderen Höhepunkt. Es werden einzelne Hss., aber auch Werkstätten und Meister vorgestellt wie Jean Semont oder der Meister der Regel des Hospitals Unserer Lieben Frau zu Tournai (le Maître de la Règle de l’Hôpital Notre-Dame, S. 221–269). Die Bildqualität ist hinlänglich, aber keineswegs überwältigend. A. M.-R.

Bayerische Staatsbibliothek. Inkunabelkatalog. BSB-Ink, [Redaktion: Bettina WAGNER], Bd. 7: Register der Beiträge, Provenienzen, Buchbinder, Wiesbaden 2009, Reichert, 573 S., ISBN 978-3-89500-350-9, EUR 428. – Der Band erschließt die in 5 Bänden dokumentierte Inkunabelsammlung der Bayerischen Staatsbibl., darunter 1 048 Inkunabeln aus der Abtei St. Quirin in Tegernsee und 457 aus dem Besitz der Nürnberger Familie Schedel (Zahlenangaben nach der Internetversion <http://www.bsb-muenchen.de/Inkunabelkatalog-BSB-Ink.181.0.html>). Für den Zugriff auf Namen und Signaturen reicht die Webpräsentation vollkommen aus; der Mehrwert des Kataloges – dessen Ladenpreis allerdings prohibitiv genannt werden muß – liegt in den fast 6 000 Biogrammen und Literaturhinweisen, die jeder Institution und jeder Person beigegeben sind. Das ist ein Lexikon der Buchsammler und Buchsammlungen eigener Art, dessen Wert man nicht hoch genug schätzen kann. Irritation ist aber gerade deshalb angesagt: Die Literaturangaben sind in ihrer Auswahl sehr unausgewogen; ausgerechnet die – zum Teil im eigenen Hause erstellten! – Provenienzdarstellungen in den deutschen Handschriftenkatalogen hat man nicht ausgewertet, dafür vieles Veraltetes und Ephemerer. Man vergleiche z. B., was Günther Hägele 1996 in seinem ersten Katalog der Hss. der Augsburger Universitätsbibl. zu St. Mang in Füssen schreibt, mit den dürftigen Auslassungen auf S. 208. Was verbirgt sich in den Stuttgarter, Frankfurter und Berliner Handschriftenkatalogen nicht an weiteren Hinweisen! – Auch bei den Buchbindern ist manches nicht zu Ende redigiert: Unter dem Tübinger Buchbinder Johannes Zoll verzeichnet das Druckwerk 27 Einbände und drei „Add.“; im Internet